



ÖSTERREICHISCHE BUDDHISTISCHE RELIGIONSGESELLSCHAFT

An die Parlamentsdirektion
 Vorsitzende der Enquete-Kommission zur Würde am Ende des Lebens
 NaAbg. Mag. Gertrude Aubauer
 Dr. Karl Renner-Ring
 3 1017 Wien

Sicht der Österreichischen Buddhistischen Religionsgesellschaft (ÖBR) zum Thema der Enquete-Kommission „Würde am Ende des Lebens“

Aus Sicht der Lehre des Buddha stellt *jegliche* Form des Tötens eine unheilvolle Handlung dar, die es zu vermeiden gilt, da sie mit negativen karmischen Auswirkungen für alle daran Beteiligten verbunden ist. Im gegenständlichen Zusammenhang gilt es zu unterscheiden, einerseits den Dingen ihren natürlichen Lauf zu lassen und das Sterben nicht zu verzögern, oder andererseits jemandem *aktiv* dabei zu helfen, seinem Leben ein vorzeitiges Ende zu setzen oder gar es für sie/ihn zu beenden. Ersteres kann gegenüber zweitem als unbedenklich angesehen werden.

Im Vordergrund unserer Bemühungen zum Wohl unheilbar Kranker und am Ende des Lebens stehender Menschen sollte daher stehen, mit aktivem Mitgefühl ihr Leiden zu lindern und professionelle Hilfe und fachkundigen Rat und Unterstützung anzubieten, um eine möglichst gute Lebensqualität bis zu einem natürlichen Lebensende zu ermöglichen. Aus Sicht der Österreichischen Buddhistischen Religionsgesellschaft (ÖBR) sollte daher das Verbot auf Sterbehilfe nicht gelockert werden (wie das z.B. dzt. in Deutschland gerade diskutiert wird). Stattdessen sollte ein weiterer, zügigerer und konsequenterer Ausbau der palliativmedizinischen Betreuung im stationären sowie (und vor allem) auch im ambulanten Bereich vorangetrieben und unterstützt werden. Diese Maßnahmen müssen der zunehmenden Überalterung unserer Bevölkerung mit allen daraus resultierenden Konsequenzen (Anstieg der Zahl der Krebs- und Demenzerkrankungen etc.) Rechnung tragen und sollten flächendeckend sein. Denn immer noch gibt es zu oft Engpässe, Wartelisten und Personalnot, die sich direkt und unmittelbar auf Lebensqualität und Würde derer auswirken, denen keine Zeit gegeben ist zu warten. Dieser Druck betrifft auch die Angehörigen der Betroffenen und kann dadurch leicht durch Bedrängnis falsche Entscheidungen fördern. Mit Verboten allein kann keine Verbesserung erreicht werden, hier müssen die richtigen Voraussetzungen geschaffen werden. Das ist wohl die beste Prävention.

Gerhard
 Weissgrab

Präsident

Wien, am 11.9.2014

Member of the Buddhist Union of Europe, Member of the World Fellowship of Buddhists

Fleischmarkt 16, 1010 Wien, Telefon 01/512 37 19, Fax 01/512 37 19 - 13
www.buddhismus-austria.at, office@buddhismus-austria.at

Eingelangt am 11.09.2014